

A b g e t a u c h t

1
2 Mit diesem Einsatzleiter war nicht zu spaßen. Alle kuschten
3 sie vor ihm, und Erwin machte dabei keine Ausnahme. Seine
4 ersten Einsätze waren katastrophal gewesen. Die Frauen unter
5 den Demonstranten hatten schnell erkannt, dass er ein
6 Neuling war, und der Einsatzleiter hatte spöttisch gemeint,
7 er sollte sich erst mal bei den Weibern erproben, dann
8 könnte man ihn auch auf die Vermummten loslassen. Und dazu
9 hatte er schief gegrinst und den Gummiknüppel genüsslich an
10 seinem Hosenschlitz gerieben.
11 Aber er hatte nichts davon gesagt, dass sich besonders die
12 Mädchen mit einer Verbissenheit an sie klammerten, dass man
13 alle Mühe hatte, sie abzuschütteln. Als der Chef seine
14 Weisheit zum besten gegeben hatte, war die ganze Gruppe in
15 ein Gelächter ausgebrochen, und er hatte sich gewünscht, er
16 wäre nicht bei diesem Haufen gelandet, sondern könnte sich
17 irgendwo auf einer Revierstube gelassen die Nörgeleien
18 verbiesterter Rentner anhören.
19 „Also Leute“, der Chef hob die Stimme, „das ist heute kein
20 allzu schwieriger Einsatz. Diese Demo wird weitgehend
21 friedlich verlaufen. Nur, das habt ihr selbst in der Hand.“
22 Er grinste die Kameraden in der ersten Reihe an und ließ den
23 Schlagstock ein paar Mal um das Handgelenk kreisen. „Aber
24 wer frech wird, der kriegt eins über die Rübe. Ist das
25 klar?“
26 „Jawoll, Herr Einsatzleiter!“ brüllte die Gruppe, und es
27 schüttelte ihn, als ihr Gebrüll sich an den Wänden der
28 Häuser brach. „Und noch eins, Kameraden. Ich verlange euren
29 Einsatz hundertpro, und zwar von jedem!“
30 Dann postierten sie sich quer über die Straße vor dem Park

1 zu ihrer Rechten. Sie standen dicht gedrängt; wie in
2 Tuchfühlung, dachte er unwillkürlich. Aber ein Tanz war das
3 hier nicht. Von fern hörten sie das Skandieren der
4 Demonstranten, immer lauter, begleitet vom grellen
5 Schlagrasseln der kleinen Trommeln: „...keine Macht den
6 Nazis...keine Macht den Nazis...Nazis rausss...Nazis raus...“
7 Ihn hatte der Einsatzleiter in die dritte Reihe beordert.
8 Wie bei jedem Einsatz wurde ihm flau im Magen, und er musste
9 an seine Mutter denken, die es nie verstanden hatte, dass er
10 bei etwas mitmachte, bei dem man in ihren Augen gutwillige
11 Menschen zu verprügeln hatte. Und er konnte sie nie davon
12 überzeugen, dass jemand diese miese Arbeit machen musste.

13 Sein Chef stand plötzlich neben ihm und flüsterte: „Wenn
14 die Kleine wieder dabei ist, du weißt schon, dann gib ihr
15 eins zwischen die Beine, dass sie zwei Wochen keinen Schwanz
16 mehr braucht, aber hundertpro.“ Dabei stieß er mit Wucht
17 seinen Schlagstock in die Luft und bleckte sein schiefes
18 Lachen.

19 Erwin nickte, und langsam fühlte er die Erregung in sich
20 hochsteigen. Wieder erschien ihm das Bild einer ruhigen
21 Revierstube, aber er zwang sich, nicht daran zu denken, und
22 er schob auch das Gesicht seiner Mutter beiseite. Solche
23 Gedanken konnte er nicht gebrauchen, nicht jetzt.

24 Dann sah er die ersten Reihen der Demonstranten. Ihre
25 Schreie brausten wie ein prasselndes Gewitter über ihn und
26 seine Kameraden hinweg. Bevor er seinen Augenschutz
27 herunterließ, nahm er noch das Mädchen wahr. Sie marschierte
28 in der ersten Reihe und hatte sich bei einem älteren Mann
29 eingehakt. Sie war hübsch, schlank und wirkte entschlossen.

30 Vom ersten Anprall gerieten ihre Reihen ins Wanken. Immer

1 neue Demonstranten rückten nach, und sie stemmten sich ihnen
2 mit ihren Schilden entgegen. Er spürte einen dumpfen Schlag
3 auf dem Helm. Ein Stein, den einer in die Menge geworfen
4 hatte. Der Chef hatte also doch nicht recht, die Demo war
5 aus dem Ruder gelaufen, und er verfluchte die Nazis. Sie
6 waren an der ganzen Sauerei schuld. Er parierte einen Schlag
7 und wurde abgedrängt an eine Häuserecke. Aber mit einem
8 mächtigen Satz war er wieder in der Straßenmitte und konnte
9 ein wenig verschnaufen. Die Sonne brannte ihm ins Gesicht,
10 und der Schweiß tropfte ihm über die Augen.

11 Plötzlich rannte das Mädchen über die Straße. Ihr kurzer
12 Rock war an der Seite zerrissen, und ihr nackter
13 Oberschenkel blitzte kurz auf. Sie verschwand hinter einem
14 Gebüsch im nahen Park, und er hastete mit schweren Tritten
15 nach. Er klappte das Visier hoch, ein Ast schrammte seine
16 Wange.

17 Dann war es still. Das Mädchen kauerte am Boden neben dem
18 alten Mann. Er blutete an der Stirn, und das Mädchen tupfte
19 mit einem Taschentuch das Blut weg.

20 Als er vor ihr stand, spürte er die Angst in ihren Augen,
21 dass ihm fast übel wurde. Ihr Arm, den sie schützend über
22 den Kopf hob, war dünn und zerbrechlich. Erst jetzt bemerkte
23 er, dass seine emporgereckte Rechte zu einem wilden Schlag
24 ausgeholt hatte. In der Stille hörte er das leise Ächzen des
25 Alten, und wie in Zeitlupe senkte sich sein Arm mit dem
26 Schlagstock.

27 Im Rückwärtsgehen sah er das Lächeln des Mädchens, er selbst
28 brachte nur eine unsichere Grimasse zustande. Wie sie da vor
29 dem alten Mann kniete, spürte er eine Welle der Sympathie
30 für sie beide. Er dachte an ihren abwehrenden schlanken Arm

1 und dass er ihn hart getroffen hätte. Aber er hatte ja nicht
2 zugeschlagen.

3 Nach der Demo kam der Einsatzleiter auf ihn zu und sagte:

4 „Sie war wieder dabei, hast du's ihr richtig gegeben,
5 Erwin?“

6 „Nein“ sagte Erwin. „Ah, willst sie wohl selber ficken und
7 mit ihr dann abtauchen?! Hehe.“ Erwin dachte an ihr
8 Lächeln. Er musste mit ihr reden, bald. Er würde sie schon
9 finden.